

in feuchten moosigen Wäldern, besonders Nadelgehölzen, hin und wieder häufig.

9) *L. inundatum*. Sumpf-Bärlappe. In den Haiden des Unterlandes der Oberlausitz und des nahen Schlesiens an sandig-torfigen nassen Orten, an überschwemmten Stellen, in Gesellschaft der *Andromeda polifolia*, *Erica Tetralix*, *Pilularia*, *Schoenus albus*, *S. fuscus*, *Drosera rotundifolia*, *D. longifolia* etc. hie und da häufig. Man findet es auch an hochgebirgigen Sümpfen: z. B. auf der großen Tser hinter der Tafelfichte.

10) *L. selaginoides*. Borstenzähnige Bärlappe. Nur in Alpenhöhe, an nassen steinigen Orten, an den Rändern steilabstürzender Bächlein auf felsigem Boden. Auf dem Riesengebirge an den Abstürzen des Riesens und Nupengrundes, in Gesellschaft des *Eriophorum alpinum* und der *Carex capillaris*, hin und wieder, nicht selten; auch im hintersten Teufelsgärtchen, unter der *Saxifraga oppositifolia* und dem alpinischen *Hedysarum*. Wir — der Einsender dieses Aufsatzes und dessen botanische Gefährten — fanden dieses niedliche Farrenkraut zuerst im Juli 1797, dann im Juli 1800, im fruchttragenden Zustand.

11) *L. selago*. Tannen-Bärlappe. Im Unterland in schattigen moosigen Nadelwäldern, auch an nassen schroffen schattigen Sandsteinfelswänden, einzeln. Z. B. in der Oberlausitz im Pölsbruch bei Riesky hin und wieder; am verlorenen Wasser zwischen Stannewisch und Teiche, in Gesellschaft der *Epipactis cordata* und *Osmunda regalis*: im nahen Schlesien im Hofenitzbruch bei Wehrau; um Greulich, Jakobsdorf, in den Wäldern des Parcher Teiches; im Postwitzer Steinbruch; in den verlassenen Steinbrüchen zwischen Warthe und Groß-Hartmannsdorf. Im Ober-